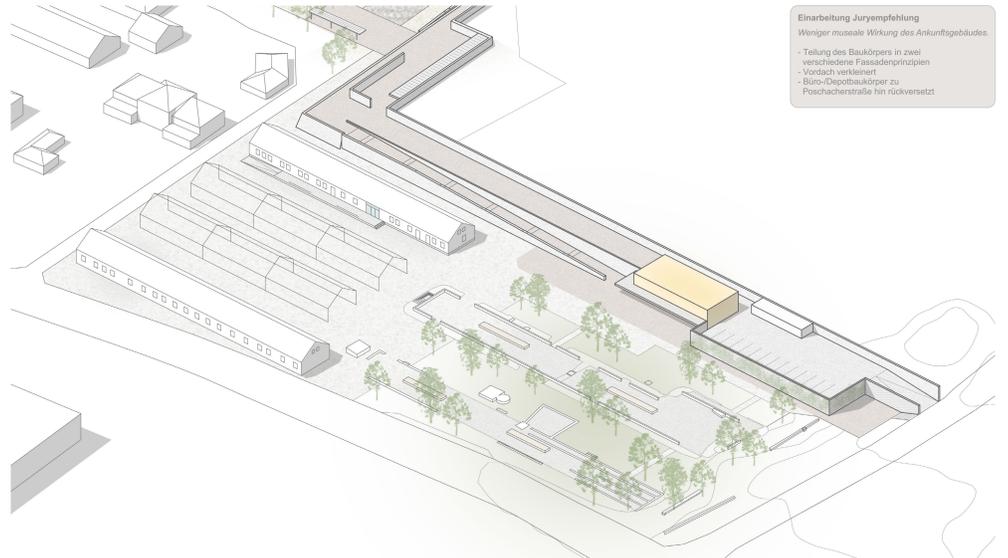




Ankunftsgebäude Innenraum



Axonomie Ankunftsgebäude, Archäologiepark und SS-Baracken mit Dialogum

Einarbeitung Juryempfehlung
Weniger museale Wirkung des Ankunftsgebäudes.

- Teilung des Baukörpers in zwei verschiedene Fassadenprinzipien
- Vordach verkleinert
- Büro-/Depotbaukörper zu Poschachstraße hin rückversetzt

Ankommen

Bei der Ankunft werden die Besucher durch die archäologischen Reste der Offiziersbaracken sowie an den letzten zwei verbliebenen Baracken zum Ankunftsgebäude und dem Rundweg geleitet. Die Ruinen bleiben in den Flächen stehen, nur ein geringer Teil der erhaltenen Mauer wird, um einen Durchgang zu ermöglichen, ausgeschnitten. Die in die Grundfläche der ehemaligen Baracken gezogene wassergebundene Wegedecke macht die Ruinen für alle Gäste zugänglich und erkundbar. Die so mögliche direkte Auseinandersetzung mit der Substanz ist an dieser Stelle und angesichts dessen, das insgesamt so wenig erhalten ist, sehr wichtig. Die zwei erhaltenen Gebäude werden mit zwei Stahlgerüsten ergänzt, die mit der Zeit berankt werden können und als Veranstaltungsflächen dienen ("Dialogium" - für temporäre Outdoor-Ausstellungen, Freiluftkonzerte, Filmvorführungen, etc.).

Im öffentlich zugänglichen Archäologiepark ermöglichen Informations- und Bildtafeln die erste Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes. Teile der Baracken waren auch zu NS-Zeiten für die Öffentlichkeit zugänglich. So dient dieser Teil auch der Auseinandersetzung der Anwohner mit der Geschichte des eigenen Ortes. Bänke in den Flächen ermöglichen den Aufenthalt und die erste Sammlung von Gruppen. Die Offenlegung der Reste passiert in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz. Da es noch erhaltene SS-Baracken gibt und die Reste keinen besonderen Bauten wie dem Jourhaus angehören, wird die Offenlegung als angemessen und sinnvoll betrachtet. Sie ermöglicht eine größere Zugänglichkeit der Historie und es kann, wenn nötig, eine weiterführende Analyse der Reste passieren.

Ankunftsgebäude - erste Laterne

Das Ankunftsgebäude verschmilzt architektonisch mit den Stützmauern, der Rampe und dem Gelände. Der zum Vorplatz orientierte, zweigeschossige Teil, die Laterne, umfasst Kassa, Garderobe, Shop und Café. Die Laterne besteht aus transluzentem, hinterleuchtetem Glas und erzeugt eine Fernwirkung. Abgesetzt daneben befindet sich ein eingeschossiger Gebäudetrakt. In ihm sind die Verwaltungsräume, die sich zum Archäologiepark hin orientieren, sowie ein in den Hang eingebettetes Depot beherbergt. Eine vorgesetzte, berankte Glas-Stahlfassade setzt in diesem Bereich einen gestalterischen Akzent und hebt ihn vom übrigen Baukörper ab.

Die Depots sind den Büros als freistehende, tiefergelegene Boxen gegenübergestellt. Ein Gangbereich auf zwei Höhenniveaus verbindet die beiden Bereiche miteinander. Vom Foyer aus sind die Archivboxen sichtbar - das Prinzip des Bewahrens wird so räumlich erlebbar gemacht.

Die Dachebene dieses Trakts liegt auf dem Geländeneiveau des Gedenkwegs und hat eine Zu- und Ausfahrt auf die benachbarte kleine Straße. Diese Ebene dient als funktionale Verteilerfläche: Hier befinden sich die Parkplätze für Mitarbeiter:innen und Dienstfahrzeuge, sowie ein Müllraum und der Lastenaufzug. Sämtliche logistische Abläufe - einschließlich Anlieferungen und Mülltransport - erfolgen über diese Ebene. Der Zugang für das Personal ist sowohl über ein internes Stiegenhaus vom Parkplatz als auch über einen Nebeneingang vom Archäologiepark aus möglich. Die Besucher:innen/Gruppen nehmen von hier aus nach dem Ticketkauf den Weg über die barrierefreie Rampe oder den Aufzug auf die obere Ebene des Geländes.



Schnitt M 1:200

Materialien Fassade

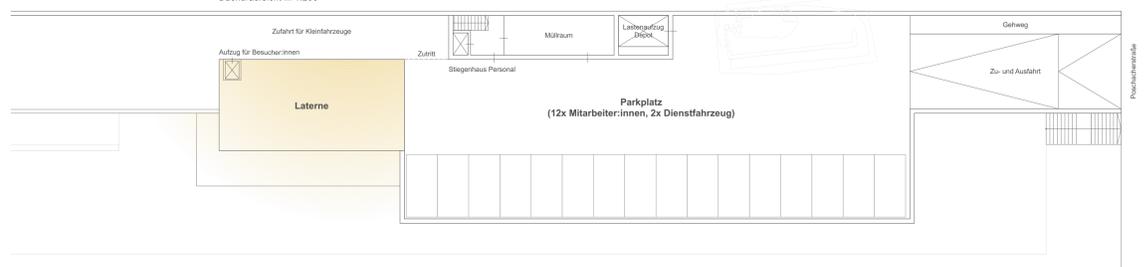


Stampfbeton

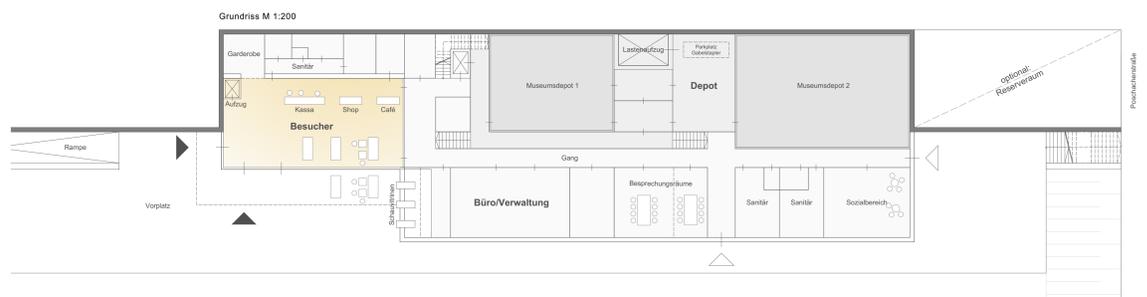
Profilauglas

berankte Fassade (Bürotrakt)

Dachdraufsicht M 1:200



Grundriss M 1:200



Ansicht M 1:200

